

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0068/2013/IV

Datum:
21.05.2013

Federführung:
Dezernat I, Amt für Sport und Gesundheitsförderung

Beteiligung:

Betreff:

**Kommunale Gesundheitskonferenz
Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis**

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 18. Juni 2013

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	04.06.2013	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	13.06.2013	Ö	() ja () nein () ohne	

Zusammenfassung der Information:

Der Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit sowie der Gemeinderat nehmen die Informationen zur Kommunalen Gesundheitskonferenz Heidelberg und Rhein-Neckar Kreis (KGK) zur Kenntnis.

Sitzung des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit vom 04.06.2013

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sitzung des Gemeinderates vom 13.06.2013

Ergebnis: Kenntnis genommen

Begründung:

Politischer Rahmen: Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg

Mit der Empfehlung zur Einrichtung Kommunalen Gesundheitskonferenzen formuliert die Landesregierung das kommunalpolitische Standbein der „Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg“. Diese wurde am 7. Juli 2009 vom Ministerrat beschlossen.

Die Gesundheitsstrategie formuliert drei Grundannahmen:

- Gesundheit gilt als das höchste Gut eines jeden Menschen und ist Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität der Menschen im Land.
- Gesundheit wird als die neben Bildung wichtigste strategische Ressource angesehen. Damit kommt ihr entscheidende Bedeutung zu für die innovative Kompetenz und die Erwerbsquote einer Volkswirtschaft.
- Die vorrangige Konzentration auf eine verbesserte Behandlung bereits entstandener Krankheiten reicht angesichts eines veränderten Krankheitspanoramas nicht mehr aus.

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung beschreibt die Gesundheitsstrategie daher einen Rahmen für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik und benennt drei Hauptziele:

- Entstehung chronischer Erkrankungen vermeiden oder hinauszögern
- Gesundheit in allen Lebensphasen und Lebenswelten fördern
- Durch Prävention die Wettbewerbsfähigkeit Baden-Württembergs sichern.

Gesundheitsförderung und Prävention sollen als vierte Säule neben Behandlung, Rehabilitation und Pflege etabliert werden.

Außerdem wird eine Orientierung von Gesundheitsförderung und Prävention entlang der Lebensphasen vorgegeben:

- Gesunder Start – Kindheit und Jugend
- Gesund bleiben – Erwachsenenalter
- Gesundes Alter

Gesundheitskonferenz als kommunaler Baustein der Gesundheitsstrategie

Für die Umsetzung der Gesundheitsstrategie kommt dem kommunalen Raum, den Stadt- und Landkreisen eine besondere Bedeutung zu.

Kommunale Gesundheitskonferenzen (KGK) sollen daher eine Plattform zur Zusammenarbeit der Akteure, zum Informations- und Ideenaustausch sowie zur Entwicklung neuer Handlungsansätze in Gebietskörperschaften und Regionen sein.

Eine Kommunale Gesundheitskonferenz wird als fester Bestandteil kommunalpolitischen Handelns zu einem Beratungs- und Steuerungsgremium. In drei Schritten befinden die jeweiligen Akteure zu festgelegten Themen über Stärken und Schwächen der vorhandenen Strukturen und Angebote in der Region, stellen dazu Bedarfe fest und entwickeln Handlungsempfehlungen.¹ Schließlich begleitet die KGK auch die Umsetzung von Maßnahmen und bewertet deren Wirksamkeit.

Außerdem erfordert sie ein hohes Maß an interdisziplinärer und intersektoraler Kommunikation und Kompetenz, so dass eine langfristige Einrichtung der KGK zwingend mit einer Personalressource für die Geschäftsstellen gekoppelt ist. Seitens der Stadt Heidelberg, Amt für Sport und Gesundheitsförderung, wurde eine Stelle für eine Honorarkraft bis Ende 2013 aus Mitteln der Anschubfinanzierung eingerichtet. Für die Geschäftsstelle beim Gesundheitsamt (Referat Gesundheitsförderung und -berichterstattung), wurde eine 50%- Stelle dauerhaft angesiedelt.

Jede Gesundheitskonferenz hat einen thematischen Schwerpunkt, der je nach Ausgangslage durch Geschäftsstellen/Lenkungsgruppe vorbereitet wird. Die Gesundheitskonferenz wiederum kann zur weiteren Bearbeitung Arbeitsgruppen einsetzen, um bei ihrer nächsten Sitzung zum gewählten Thema Handlungsempfehlungen diskutieren und verabschieden zu können.

Für die regelmäßig stattfindenden Gesundheitskonferenzen wird ein Kreis ständiger Mitglieder (Lenkungsgruppe) benannt die den Geschäftsstellen bei Planung und Vorbereitung zur Seite stehen.

Die Kommunale Gesundheitskonferenz Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis

Die Geschäftsstellen der Stadt Heidelberg und des Rhein-Neckar-Kreises organisieren gemeinsam die mindestens jährlich vorgesehene, jeweils thematisch begründete Konferenz. Diese enge Kooperation wurde aus guten Gründen angestrebt: Das Gesundheitsamt ist auch für den Stadtkreis zuständig, im Rahmen der „Gesunden Stadt Heidelberg“ existiert eine 20jährige vertrauensvolle Zusammenarbeit, im Stadtgebiet finden sich bedeutende Kooperationseinrichtungen auch für den Landkreis (Universität, Pädagogische Hochschule, Selbsthilfebüro, Kinderschutz-Zentrum – um nur einige zu nennen), und im Bereich von Prävention und Gesundheitsförderung gibt es eine Fülle von gemeinsamen Projekterfahrungen. Stadt Heidelberg und Rhein-Neckar Kreis haben jeweils einen Antrag auf Anschubfinanzierung zur Einrichtung einer Kommunalen Gesundheitskonferenz beim Sozialministerium des Landes Baden Württemberg gestellt und in einer Höhe von jeweils 28.500 € bewilligt bekommen.

¹ Den Ausführungen liegt u.a. der Bericht einer landesweiten Projektgruppe „Kommunale Gesundheitskonferenzen“ im Rahmen der Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg zugrunde (2010)

Um die Kommunale Gesundheitskonferenz inhaltlich zu begleiten wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der folgenden Institutionen zusammensetzt:

- Träger der freien Wohlfahrtsverbände
- Wissenschaft & Bildung
- Sozialversicherungsträger
- Selbsthilfeeinrichtungen
- Medizin
- Politik
- Landratsamt Rhein- Neckar- Kreis
- Stadt Heidelberg, Fachämter und Gemeinderat
- sowie Interessenvertretungen

Die Mitglieder der Lenkungsgruppe einigten sich auf das Thema „Alter(n) und Gesundheit“. Handlungsbasis soll hierbei ein lebenswelten- und gemeindeorientierter Ansatz sein. Die erste Kommunale Gesundheitskonferenz fand im Oktober 2012 unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters und des Landrates statt und hat sich mit dem oben erwähnten Thema beschäftigt. Dazu wurden mehrere Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich mit folgenden Themen beschäftigen:

- „Bewegungsregion Rhein-Neckar“
- „Kommune für alle Lebensalter“ mit zwei Unterarbeitsgruppen:
 - Stadtteilanalyse Weinheim-West
 - Handlungskonzepte zur Änderung des Bewusstseins unter Berücksichtigung bestehender Altersbilder
- „Medikamentenunabhängigkeit im Alter“: Aktionsplan sichere Medikamenteneinnahme im Alter Rhein-Neckar-Kreis, Heidelberg

Die zweite Kommunale Gesundheitskonferenz wird am 24. Oktober 2013 stattfinden und eine thematische Weiterführung der ersten Kommunalen Gesundheitskonferenz sein. Hier sollen Zwischenergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert, sowie erste Handlungsempfehlungen verabschiedet werden. Strategie der Kommunalen Gesundheitskonferenz ist es, diese Empfehlungen im Stadtteil oder im Wohnquartier kleinteilig in konkrete Maßnahmen umzusetzen und bei Erfolg auf andere Stadtteile zu übertragen.

Um eine breite Öffentlichkeit für die Themen der Kommunalen Gesundheitskonferenz zu erreichen und zu gewinnen sind folgende Aktivitäten geplant:

- eine eigene Homepage ist seit April online und kann unter <http://www.gesundheitskonferenz-rnk-hd.de> aufgerufen werden
- Pressemitteilung und Pressegespräch Anfang Juni
- Vorstellung der Kommunalen Gesundheitskonferenz in den Sprengelsitzungen der Bürgermeister, dem Gemeinderat und in den Bezirksbeiräten
- Öffentliche Vortragsreihe

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 13	+	Ziel/e: Gesundheit fördern Begründung: Selbstbestimmtes, aktives und sozial eingebundenes Leben im Alter soll durch Bewegung sowie körperliche und geistige Aktivität gefördert werden.
DW 5	+	Ziel/e: Unterschiedliche Bedürfnisse Älterer differenzierter berücksichtigen Begründung: Ergebnisse einer Stadtteilanalyse im Rhein-Neckar-Kreis sollen auf Übertragbarkeit auf Stadtteile in Heidelberg überprüft werden.
RK 1	+	Ziel/e: Nachbarschaftliche und kooperative interkommunale Zusammenarbeit fördern Begründung: Gemeinsame Kommunale Gesundheitskonferenz der Stadt Heidelberg und des Rhein-Neckar-Kreises.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

gezeichnet
in Vertretung

Bernd Stadel